№ 68. Freitag, den 20. März 1896.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34
Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Vom Reichstage.

63. Sitzung vom 18. März.

Auf der Tagesordnung steht das Extraordinarium des Marine-Etats.

Referent Abg. Lieber berichtet über die Verhandlungen der Kommission über die sogenannten uferlosen Flottenpläne.

Abg. Fritzen (Ztr.) ist bereit, wirklich notwendige Ausgaben für die Marine zu bewilligen, soweit die Finanzlage es gestatte. Man habe zu dem jetzigen Leiter der Marine begründetes Vertrauen und dieser werde den Reichstag vor Ueberraschungen bewahren.

Staatssekretär v. Marschall bittet, nur das Notwendige zu bewilligen, und fährt fort: Wer sieht, wie stark jetzt die Interessenkämpfe sind, kann sich der wundern, wenn auch wir das nötige thun, um unser Rüstzeug zu verstärken? Wir haben ja nun gewiß Schwärmer, denen Alles, was wir thun, nicht genug ist, aber wir haben auch negative Schwärmer, welche in jedem auf die Werft gelegten neuen Schiff schon einen bevorstehenden Krieg sehen. Wir denken nicht daran, ins Blaue hinein zu bauen, blos um Schiffe zu bauen. Jede überseeische Politik wird immer auf die nächstliegenden Interessen Rücksicht zu nehmen haben. Unsere erste Aufgabe wird immer sein, in Europa zu sein und zu bleiben mit gleichgesinnten Freunden, Hüter des Rechts. Und das allein schon schützt uns vor jeder abenteuerlichen Politik. Redner geht auf die ostasiatische Politik ein, um die von der Presse daran geknüpfte Kritik zu entkräften.

Abg. Bebel (Soz.) bekämpft die Marineforderungen. Er konstatirt, daß seit 10 Jahren der Marine-Etat von 36 auf 55 Millionen gestiegen, somit müsse die Flotte jetzt doch auch entsprechend mehr leisten. Die Politik der Regierung in Ostasien halte er nach wie vor für eine falsche, weil sie eine Machtverstärkung Rußlands herbeigeführt habe.

Staatssekretär Hollmann legt die maritimen Verhältnisse klar, aus denen hervorgeht, daß im Falle einer ernsten Anforderung an unsere Flotte die Situation keine befriedigende sein würde. Er bitte da[illegible] die nur im Rahmen der Notwendigkeit stehenden Forderungen zu bewilligen.

Abg. Pachnicke (freis. Ver.) ist geneigt, den successiven Forderungen zuzustimmen. Alle Uebertreibungen und Schwärmereien würden sich von selbst verbieten.

Abg. v. Bennigsen (ntl.) befürwortet die vernunftgemäße Vermehrung unserer Marine und hofft, daß dafür, wie auch in der Kommission, sich eine Mehrheit finden werde. Redner führt aus, daß wir den langen Frieden nur unseren Rüstungen zu verdanken hätten und daß trotz aller Friedensliebe unsererseits eine weitere Stärkung unserer Waffenmacht nötig sein werde. Im Gegensatz zu andern Ländern sei die Vermehrung unserer Kreuzer geradezu geboten. Da wir neben England und Nordamerika die größte Handelsflotte der Welt besäßen, so sei eine angemessene Kreuzerflotte doch nur etwas Natürliches. Redner schließt mit der nochmaligen Voraussetzung, daß der Reichstag den Vorschlägen der Regierung zustimmen werde.

Nächste Sitzung Donnerstag: Fortsetzung.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

45. Sitzung vom 18. März.

Am Ministertische: Landwirtschaftsminister Frhr. v. Hammerstein und Kommissarien.

Das Haus setzt die Besprechung der Interpellation Ring, betr. Maßregeln gegen die Einschleppung von Viehseuchen fort.

Abg. v. Mendel-Steinfels (kons.) will die Frage, ob es möglich sei, die Seuchen aus Preußen und Deutschland zu verbannen, unbedingt bejahen. Aber nicht nur unsere Grenzen gegen das Ausland müßten abgesperrt werden, es müsse auch auf die süddeutschen Staaten ein Druck ausgeübt werden, daß dort die Grenzsperre energisch gehandhabt werde. Redner wünscht eine pathologische Anstalt zur Untersuchung der Seuchen, eine Vertretung der praktischen Landwirte in der Deputation für das Veterinärwesen und ordentliche Buchführung der Händler, ferner schärfere Kontrolle der eingeführten Fleischwaren, Konserven und der Margarine. Zur Bekämpfung der Rotlaufseuche bittet er die Impfung einzuführen.

Minister Frhr. v. Hammerstein bestreitet, daß die Ursachen der stärkeren Verseuchung in der Vernachlässigung der Ueberwachung zu finden seien; sie lägen vielmehr in der Vermehrung des Verkehrs. So lange nicht eine chinesische Mauer errichtet werde, seien Fälle von Einschleppung durch Schmuggel oder dergleichen nicht ganz zu vermeiden. Die Gründung eines neuen Instituts zur Erforschung der Seuchen sei nicht nötig; es existirten bereits mehrere derartige Institute.

Reg.-Komm. Geh. Rat Beyer führt aus, unsere Veterinärpolizei funktionire durchaus gut. Mit den Impfungen seien vielfach zweifelhafte Erfahrungen gemacht worden; von den geimpften Tieren seien sehr viele eingegangen; die Versuche würden aber fortgesetzt.

Abg. Gothein (frs. Vg.) betont, das beste Mittel gegen den Viehschmuggel seien billige Fleischpreise, es scheine aber, als ob man Maßregeln gegen die Seuche nur einführen möchte, um höhere Fleischpreise zu haben.

Nachdem noch die Abgg. Herold (Ztr), Ring (k.), Gerlich (frk.), v. Sanden (ntl.) zur Interpellation gesprochen, wird die Debatte über dieselbe geschlossen.

Das Haus erledigt sodann Wahlprüfungen und Petitionen nach den Kommissionsanträgen.

Nächste Sitzung Donnerstag: Gesetz betr. die Richtergehälter.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. März.

— Der Kaiser empfing am Mittwoch Vormittag den Minister der öffentlichen Arbeiten Thielen. Zur Frühstückstafel war u. a. Finanzminister Dr. Miquel geladen.

— Wie die „Post" mitteilt, ist von einer Reise des Kaiserpaares nach Rom, um daselbst mit Prinz und Prinzessin Heinrich das Osterfest zu verleben, niemals die Rede gewesen.

— Die Kaiserin Friedrich nahm am Montag in Berlin die Bauarbeiten am Dom in Augenschein, geführt von dem Minister des königlichen Hauses, von Wedel, und dem Professor Raschdorff, brachte am Dienstag den Vormittag in Potsdam zu und kehrte mittags nach Berlin zurück. Gestern Vormittag um 10 Uhr wohnte die Kaiserin einer Prüfung in dem Pestalozzi-Fröbelhause bei.

— Prinz Peter von Oldenburg, Sohn des Herzogs Alexander von Oldenburg und der Herzogin Eugenie Romanow-Leuchtenberg, russischer Premierleutnant im Preobraschensky'schen Garderegiment, wird den russischen Dienst verlassen und seinen Wohnsitz dauernd in Oldenburg nehmen. Dieser Schritt steht mit den in neuerer Zeit erfolgten Todesfällen in der oldenburgischen Fürstenfamilie und der Thronfolgefrage in engem Zusammenhang.

— Der Prinzregent von Bayern ernannte den Landtagsabgeordneten Dr. Eugen Buhl in Deidesheim, dessen Bruder, der Reichsrat Armand Buhl, kürzlich gestorben ist, zum lebenslänglichen Reichsrat.

— Die Meldung des „Manchester Guardian", daß der deutsche Botschafter in London, Graf Hatzfeldt, aus dem diplomatischen Dienst zu scheiden beabsichtige, ist, wie die „Nationalztg." von zuverlässiger Seite erfährt, durchaus unbegründet.

— Gegen Schluß der Dienstagsitzung des Reichstages hatte sich im Hause die Nachricht verbreitet, der Staatssekretär im Reichsschatzamt Graf von Posadowsky habe sein Entlassungsgesuch eingereicht. Der Beweggrund sei in dem Umstand zu suchen, daß die verbündeten Regierungen von seiner in der Budgetkommission kundgegebenen Zustimmung zu dem Finanzantrag Lieber überrascht sind. — Der „Reichsanzeiger" schreibt nun in seiner gestrigen Nummer: „Der dem Reichs-Schatzsekretär in der Presse gemachte Vorwurf, er habe in der Budgetkommission die eventuelle Stellungnahme der verbündeten Regierungen zu dem Antrage Lieber nicht gewahrt, ist unbegründet. Graf Posadowsky hat den Antrag Lieber, insoweit mit demselben der Beginn einer Schuldentilgung im Reich beabsichtigt ist, vom Standpunkt der Reichs-Finanzverwaltung aus grundsätzlich willkommen geheißen, ohne jedoch der Entschließung der Bundesstaaten irgendwie vorzugreifen. Auch die preußische Regierung hat demnächst einer alsbald zu beginnenden Abminderung der Reichsschuld ihre Zustimmung erteilt und sich über die Form, in welcher der dem Antrage Lieber zu Grunde liegende Gedanke zunächst versuchsweise zu realisieren und im Bundesrat zu vertreten sei, schlüssig gemacht. Die gegen den Reichs-Schatzsekretär aus Anlaß des Antrags Lieber von einzelnen Stellen gerichteten Angriffe sind hiernach grundlos. Die Nachricht, daß Graf Posadowsky sein Entlassungsgesuch eingereicht habe, beruht auf Erfindung."

— Die Kommission für das Lehrerbesoldungsgesetz nahm gestern den Entwurf in zweiter Lesung mit 16 gegen 5 Stimmen an, ferner gegen die Stimmen der Nationalliberalen, Freisinnigen und Freikonservativen einen konservativen Antrag: die Regierung zu ersuchen, dem Landtage demnächst ein auf christlicher und konfessioneller Grundlage beruhendes allgemeines Volksschulgesetz vorzulegen.

— Die Abgg. Albers und Gen. haben im Abgeordnetenhause folgenden Antrag eingebracht: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: zu erklären, daß das Schwanken des Wertverhältnisses der beiden Edelmetalle seit der Aufhebung der französischen Doppelwährung im Jahre 1873 sich als eine Schädigung der Interessen Deutschlands erwiesen hat, und die königliche Staatsregierung aufzufordern, im Bundesrat Alles zu thun, was in ihren Kräften steht, um durch ein

Feuilleton.

Nicolaus Erichsen's Töchter.

Roman von **B. Riedel-Ahrens.**

34.) (Fortsetzung.)

10.

Die Friedrichstraße in Berlin. — —

Auf dem von Passanten wogenden Bürgersteig schlenderte gegen die sechste Nachmittagsstunde ein elegant gekleideter junger Mann, dessen vornehme Erscheinung den Offizier in Zivil verriet; er ging langsam, wie jemand, der nichts zu versäumen hat, und jede bemerkenswerte Gestalt der Vorbeigehenden einer flüchtigen Musterung unterwerfend. Dabei fiel sein Blick auch auf eine mittelgroße junge Dame in Trauer, mit keck aufgewipptem Stumpfnäschen unter den lachenden braunen Augen und kunstvoll gedrehten winzigen Stirnlöckchen; sie war wie in den Anblick einer reichhaltigen Modewarenausstellung versunken, und ein Lächeln nicht unangenehmer Ueberraschung wurden um die von schwarzem, herabhängendem Schnurrbart beschatteten Lippen des Mannes sichtbar.

„Alle Wetter, Lilly, Sie hier in Berlin, ohne sich bei uns blicken zu lassen? Was hat denn das zu bedeuten?"

Die Angeredete drehte sich hastig um.

„Herr Baron! In Zivil — natürlich hätte ich Sie nicht erkannt," bemerkte sie, schelmisch lächelnd. „Aber immer noch stilvoll — schneidig — pyramidal!" Und dann ernster: „Warum ich nicht zu Ihnen komme? Erstens bin ich erst gestern aus Leipzig, wo ich Stellung hatte, hier eingetroffen — die Geschichte dort paßte mir nicht — zu kleinstädtisch — und zweitens ist es besser, ich bleibe für mich."

„Aber Lilly, was sind denn das mit einem Mal für sonderbare Skrupel? Ich bin wahrhaftig froh, Sie erwischt zu haben — es waren doch lustige Zeiten damals, wie?" Er kniff ein Auge zu und lachte sie vielsagend an. Der Ton der früheren Zeiten riß Eugen fort, es ergötzte ihn, sich einmal wieder in der alten schlüpfrigen Weise zu ergehen; bei Leonore mußte er gleichsam immer ein paar Stufen höher aus seinem eigentlichen Ich heraustreten, und das ermüdete auf die Dauer, während er sich Lilly gegenüber so recht nach Behagen gehen lassen konnte. „Kommen Sie, wir trinken eine Tasse Kaffee bei Kempinsky, oder wo Sie sonst wollen."

„Um Gottes willen, das fehlte noch; nein, nein, ich will nicht, daß man mich mit Ihnen sieht — mein Ruf hat damals gerade genug darunter gelitten, und noch dazu jetzt, wo . ."

Lilly brach ab, Eugen brauchte nichts von ihrem kleinen Geheimnis zu erfahren; sie hatte in Leipzig Axel Erichsen getroffen und die angeknüpften Beziehungen zu ihm fortgesetzt, nachdem es ihr gelungen, das damalige Benehmen im „Café Kranzler" mit der Verwandtschaft Eugens zu beschönigen; ihr entging der Eindruck nicht, den sie auf ihn hervorgebracht, und da er ein so überaus harmloser, gutmütiger Mensch war, hoffte sie bestimmt, ihn während seines demnächst bevorstehenden Aufenthaltes in Berlin endgiltig bis zur Heirat zu erobern, und deshalb stand es fest in ihr, durch tadellos anständiges Benehmen seiner würdig zu werden. Die Vergangenheit lag zugedeckt und vergessen hinter ihr, und etwas bestimmt Kompromittierendes durfte niemand behaupten.

„Nun — jetzt", wiederholte Eugen, „soll das vielleicht heißen, es habe sich ein neuer Seladon gefunden — ich will doch nicht hoffen, Lilly, daß Sie es übers Herz bringen, mir untreu zu werden?"

„Sie sind wirklich von großartiger Unverschämtheit, Baron Eugen; wäre es nicht so toll, man müßte lachen — was habe ich denn Ihnen gegenüber für Verpflichtungen? Gar keine. Nein, ich fürchte, es könnte uns irgend ein Bekannter sehen, und der hätte dann natürlich nichts Eiligeres zu thun, als Ihrer Frau die Nachricht brühwarm und gehörig aufgebauscht zu hinterbringen; mag die Sache noch so unschuldig sein, unter dem Vergrößerungsglas des Klatsches sieht sie gleich ganz anders aus; na, wir kennen doch unsere Berliner."

„Unsinn, Lilly, wir sind Verwandte, niemand kann darin was finden, und sollte das doch der Fall sein, dann ist's mir auch egal; ich bin nicht der Mann, der sich in solchen Dingen Vorschriften von seiner Frau gefallen läßt."

„Huh — bläst der Wind bereits aus dem Loche?" fragte Lilly lachend, ihre perlweißen Zähne zeigend. „Die arme Baronin! Aber ich sagte es immer, Sie sind ein Ungeheuer, Baron Eugen, und werden wohl auch Ihre Frau nicht besser behandeln, als einst mich."

„Was denken Sie, Lilly, ich bin das Musterexemplar von einem guten Ehemann," erwiderte Eugen gut gelaunt, „und Leonore ist die Glücklichste in ganz Berlin. Doch, im Vertrauen zu Ihnen gestanden — wir beide verraten ja einander nicht —, meine Frau besitzt gewisse Verschrobenheiten und Vorurteile, die von der verrückten Erziehung des alten Narren da oben herstammen und ihr ausgetrieben werden müssen, soll nicht die Behaglichkeit unserer Ehe daran scheitern. Der Mann kann doch verlangen, daß die Frau sich nach ihm richtet, das scheint aber Leonore nicht zu begreifen. Sie muß eben vernünftig werden, und ehe ich ihr das nicht beibringe, entstehen natürlich kleine Scharmützel, die schließlich die Liebe wieder auffrischen und die Langeweile vertreiben."

„Sie sind ein Scheusal — lieber tot, als Ihre Frau sein!"

„Wirklich, Lilly? Das ist wohl nicht Ihr Ernst; also zu Stiebner oder Kempinsky?" fragte er lachend.

Lilly schwankte; sein ungewöhnlich liebenswürdiges und vertrautes Wesen schmeichelte ihr, er beklagte sich gewissermaßen gegen sie, die einst so gewissenlos Zurückgesetzte, über seine Frau, der sie hatte weichen müssen, und das erweckte eine Art Triumphgefühl in Lilly, dazu sah er so hübsch und einnehmend aus, der alte Zauber machte sich geltend, um so mehr, da er es darauf abgesehen zu haben schien, sie zu gewinnen, und was war denn auch dabei, wenn sie mit ihres Schwagers Bruder eine Tasse Kaffee trank?

„Meinetwegen denn; aber ich wasche meine Hände in Unschuld — Sie nehmen alles auf sich."

„Selbstredend; sind doch ein famoses kleines Persönchen, Lilly, flott und fesch wie keine. Gäbe was darum, hätte Leonore so einen Tick von Ihrem Wesen."

Sie gingen in das Restaurant und setzten sich an einen der Seitentische, wo ihnen in eifrigem Gespräche mehrere Stunden auffallend schnell vergangen waren. Endlich zog Eugen seine Uhr und bekam doch einen leichten Schreck.

„Schon neun, der Tausend, ich hatte meiner Frau versprochen, um sieben in der Bude zu sein — sie hatte mir nach vielen Bitten einen „stillen Abend", wie sie es nennt, abgeschmeichelt — Souper zu zweien — hierauf Musik und

internationales Uebereinkommen ein festes Wertverhältnis zwischen Silber und Gold herzustellen und zu sichern.

— Die Zuckersteuerkommission des Reichstages setzte die Verbrauchsabgabe auf 21 Mark fest. Zugleich wurde ein Antrag Richter angenommen, wonach die Verbrauchsabgabe entsprechend zu ermäßigen ist, sobald eine Herabsetzung der Ausfuhrvergütung erfolgt. Staatssekretär Graf Posadowsky erklärte sich damit einverstanden. § 72, welcher den Bundesrat ermächtigt, die Ausfuhrvergütung zu ermäßigen oder außer Kraft zu setzen, sobald dies in anderen Rübenzucker erzeugenden Ländern geschieht, wurde einstimmig angenommen.

— Wie sich Deutschland zu den Vorgängen in Egypten stellt, ergiebt sich aus folgender in der „Nordd. Allg. Ztg." veröffentlichten offiziösen Mitteilung: „Die Königl. Großbritan. Regierung hatte an diejenigen Mächte, welche Anteil an der Kontrolle der egyptischen Schuldenverwaltung haben, den Antrag gerichtet, einen Teil des aus den egyptischen Ersparnissen gebildeten Reservefonds für die Expedition nach Dongola verwenden zu können. Nachdem die Regierung Sr. Majestät des Kaisers festgestellt hat, daß die Annahme des Antrages den Ansichten der beiden anderen Dreibundkabinette und insbesondere den Wünschen der kgl italienischen Regierung entspricht, ist der deutsche Kommissar in Cairo demgemäß verständigt worden."

— Der „Nat.-Ztg." zufolge hat sich in der nationalliberalen Fraktion bei einer vorläufigen Erörterung der Assessorfrage ein allgemeiner Widerspruch gegen den Assessoren-Paragraphen geltend gemacht.

— Die Sammlungen des altdeutschen Verbandes zur Verstärkung der Kriegsflotte haben nach dem Bundesorgan vom 15. März im Ganzen 7717,59 Mark ergeben. Es entsteht nun, bemerkt die „Freis. Ztg.," die schwierige Frage, was man mit dem vielen Gelde anfangen und an welchem Ende die Flotte mit diesen Mitteln verstärkt werden soll.

— Gegen Professor Dr. Quidde hat das Oberlandesgericht München wegen Majestätsbeleidigung das Hauptverfahren eröffnet. Die Verhandlung findet am 13. April vor dem Schwurgericht statt. Das Landgericht hatte die Eröffnung abgelehnt.

— Nach der „Nordd. Allg. Ztg." ist gegen Dr. Peters die Untersuchung eingeleitet worden; der Reichskanzler hat den Geh. Legationsrat Dr. v. Schwartzkoppen zum Untersuchung führenden Beamten ernannt. Die Untersuchung wird sich auch auf die Vernehmung von Zeugen erstrecken, die sich in Ostafrika befinden.

— Die Demonstrationen der Berliner Arbeiter an den Gräbern der Märzgefallenen verliefen ohne Zwischenfälle. Tausende von Kränzen wurden niedergelegt, viele davon entfernte die Polzei.

Ausland.

Italien.

Die Erklärung, welche Ministerpräsident Rudini in der wieder zusammengetretenen Kammer abgab, wurde wiederholt durch Beifallsrufe unterbrochen. Das neue Kabinett hat zweifelhaft einen großen Erfolg davon getragen. Die von Rudini verlangte Dringlichkeit für die Kreditvorlage für Afrika wurde fast einstimmig angenommen, ebenso sein Vorschlag, die Ernennung einer Kommission von 9 Mitgliedern zur Prüfung der Vorlage ihm zu übertragen. Die Sitzung der Kammer wurde dann aufgehoben, und das Kabinett begab sich zur Verlesung der Erklärung nach dem Senat.

Frankreich.

Am Montag wurde in Paris die Konferenz zur Revision des Berner internationalen Uebereinkommens über den Eisenbahnfrachtverkehr eröffnet. An den Verhandlungen, die unter dem Vorsitze des Ministers der öffentlichen Arbeiten Guyot - Dessaigne stattfinden, nehmen als Vertreter des deutschen Reiches die Geheimen Oberregierungsräte Dr. Gerstner vom Reichs - Eisenbahnamte, Dr. von der Leyen vom Königl. preußischen Ministerium der öffentlichen Arbeiten und Dr. Hoffmann vom Reichs-Justizamte, sowie der General-Direktionsrat Frauendorfer, Mitglied der Generaldirektion der Königl. bayerischen Staatseisenbahnen, teil.

Großbritaninen.

Die Königin hat den Kaiser von Oesterreich zum Chef des ersten Garde-Dragonerregiments ernannt. Der Anlaß zu dieser Freundschaftsbezeugung ist wohl in der letzten Begegnung des Kaisers und der Königin in Nizza zu suchen.

Am Dienstag wurde in London der Prozeß gegen Jameson und Genossen wieder aufgenommen. Die vernommenen Zeugen waren ausschließlich Teilnehmer an Jamesons Zuge; der Soldat Hill machte die bedeutsame Aussage, Jameson habe in einer Ansprache an die Truppen erklärt, es handle sich um eine Ueberraschung. Er hoffe, Johannesburg zu erreichen, bevor die Buren sich sammeln könnten; wenn man aber auf Schwierigkeiten stieße, würden berittene Schützen der Kapkolonie und berittene Polizeimannschaften aus Natal zu ihnen stoßen; die Grenzpolizei von Bechuanaland würde sich ihnen vielleicht unterwegs anschließen. Generalstaatsanwalt Webster verlas den bekannten Brief des Johannesburger Reformkomitees an Jameson, in dem gebeten wird, den Uitlanders zu Hilfe zu kommen. Am Tage nach dem Abmarsche der Expedition seien in Mafeking amtliche Drahtungen vom Kapgouverneur Robinson eingetroffen, die Jameson durch Kuriere nachgesandt wurden. Der Soldat Cumming sagt aus, Jameson habe erklärt, die Johannesburger würden sich mit seiner Truppe vereinigen. Die Verhandlung wurde schließlich bis auf nächsten Dienstag vertagt.

Serbien.

Die Regierung bereitet ein neues Verfassungsgesetz vor, welches auf dem Zweikammersystem beruht. Das Land soll in fünf Gouvernements eingeteilt werden, welche wieder in 60 Kreise zerfallen.

Afrika.

Nach einer Stefanimeldung aus Massauah hat General Baldissera befohlen, daß die Gelegenheit der Rückkehr der großen italienischen Karawane dazu benutzt werden soll, um alle unnötigen Menschen und Tiere sowie den entbehrlichen Troß aus Kassala zu entfernen. Der Kommandant des Forts von Kassala, Major Hildalgo, glaubt, daß er auf diese Weise den Posten bis zur Periode des Steigens des Atbara (im Juli) werde behaupten können.

Amerika.

Nach Meldungen aus Havanna haben die Spanier einen bedeutenden Sieg über die kubanischen Insurgenten errungen. Das Gefecht war von Bedeutung, weil 6000 Rebellen den Versuch machten, in Sagua einzudringen, aber von der Garnison geschlagen wurden. Die Insurgenten haben die Vorstädte von Sagua in Brand gesetzt.

Provinzielles.

Culmsee, 17. März. In einer kürzlich in Skompe abgehaltenen Versammlung von Interessenten der Chaussee Culmsee-Dubielno wurde beschlossen, eine Petition an den Kreistag in Thorn wegen Herbeiführung dieser Chaussee zu richten. Gerade auf dieser Straße herrscht der regste Verkehr. Der Schmutz ist im Frühjahr und im Herbste entsetzlich. Der Wagen geht fast bis an die Achsen im Straßenschlamm, so daß oft zwei Pferde am leeren Wagen zu ziehen haben. Die Zuckerfabrik Culmsee hat das Kiesfahren einstellen müssen, obwohl vor die Wagen schon vier kräftige Ochsen gespannt waren. Fuhrwerke aus Dubielno haben einen Umweg von fast zwei Meilen gemacht und die Chausse nach Culm benutzt, um diesen schlechten Weg zu vermeiden.

Culm, 18. März. Gestern vormittags brannte das Gehöft des Besitzers und Gemeindevorstehers Owsianny-Kornatowo gänzlich nieder. — Die Regierung zu Marienwerder beabsichtigt — wegen Ueberfüllung der Schulen zu Wabcz und Battlewo und weiter Entfernung mancher eingeschulter Güter — die Neugründung zweier Schulbezirke, nämlich Niemczyk, aus Neuhof und Niemczyk, und Kamlarken, aus Stutthof, Kamlarken und Weidenhof bestehend.

d **Schwetz,** 17. März. Das Ziebarth'sche Gasthaus in Ehrenthal ist an den Gastwirt Kulszewski für 20 400 Mark verkauft. — Der gestrige Vieh- und Pferdemarkt gestaltete sich recht lebhaft; Preise für Jungvieh niedriger, dagegen wurden gute Milchkühe mit 240—270 Mark bezahlt; auch Arbeitspferde waren begehrt.

Graudenz, 17. März. Zu 500 Mark und in die Prozeßkosten ist der Rittergutsbesitzer Leutnant d. L. Reichel auf Tursnitz vom hiesigen Gericht verurteilt. Derselbe hat den Lehrer Mollenhauer, der früher in Tursnitz amtirte, infolge einer vor fast 2 Jahren durch den R. erlittenen Mißhandlung aber geisteskrank sein soll, wiederholt beschimpft. Das wegen der Mißhandlung gegen den Reichel schwebende Verfahren konnte in dem zu morgen vor der hiesigen Strafkammer anberaumten Termin nicht zu Ende geführt werden, da der Rechtsbeistand des Mollenhauer noch ein Gutachten des Ober-Medizinalkollegiums verlangt. Der Termin wurde verlegt.

Marienwerder, 18. März. Der 34 Jahre alte Arbeiter Franz Paul aus Marienfelde war gestern auf dem Felde des Fuhrmans und Eigentümers Herrn Franz Bischof mit dem Karren von Erde beschäftigt. Als er wieder einmal in den ausgegrabenen, 12 Fuß tiefen Schacht hinabgestiegen war und denselben von unten durch Hervorholen von Erde aushöhlte, stürzte sehr natürlicher Weise die obere Erdmasse nach und begrub den Arbeiter unter sich. Als diesem nach Verlauf von vielleicht einer halben Stunde Hülfe gebracht wurde, war der Verunglückte schon eine Leiche. Der Verstorbene wurde in gebückter Stellung, mit dem Spaten in der Hand, mit über 2 Fuß Erde bedeckt gefunden; er hinterläßt eine Witwe und drei Kinder.

Dt. Eylau, 17. März. Der Fleischermeister Nowitzki war heute Abend beschäftigt, Langholz einzufahren, wozu er sein eigenes Gespann benutzte. Beim Antreiben schlug ein Pferd aus und der Huf traf den Herrn Nowitzki derart in den Unterleib, daß er besinnungslos zusammenbrach. An dem Aufkommen des Verunglückten wird gezweifelt.

Danzig, 18. März. Ein blutiger Exzeß spielte sich gestern über Mittag in der auf Schönfelder Weg 122 wohnhaften Familie des Armengeldempfängers und Pantoffelmachers Borkowski ab. Dessen ältester Sohn Johann, welcher gestern wegen Messerstechens zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt wurde, kehrte nach Hause zurück und forderte Geld; als ihm dieses nicht gegeben werden konnte, griff er einige Paar fertige Pantoffeln und wollte dieselben verkaufen und den Erlös einem Freunde geben, der ihn angeblich von der ihm zudiktirten Strafe frei machen wollte; als ihm auch dieses versagt wurde, ergriff er ein Schustermesser, stürzte sich erst auf seine 20jährige Schwester und dann auf die dazwischengetretenen Eltern, wobei die Mutter eine leichte Verletzung an einer Hand, der Vater aber größere Verletzungen an der Hand und am Kopfe erlitt. Inzwischen kehrte die Tochter mit einem Schutzmann zurück, welcher ebenfalls leicht an der Hand verletzt wurde und außerdem einen nur das Rocktuch durchschneidenden Schnitt in die linke Bauchseite erhielt. Der Schutzmann sah sich nun veranlaßt, von seinem Säbel Gebrauch zu machen. Die drei Verletzten, darunter der Excedent, wurden dann unter Begleitung zweier Schutzleute per Wagen nach dem Lazarett in der Sandgrube gebracht, woselbst Vater und Sohn verbleiben mußten, während sich die Mutter und der Schutzmann, nachdem ihre Wunden verbunden waren, nach Hause begeben konnten.

Danzig, 17. März. Den diesjährigen Manöverübungen in der hiesigen Bucht wird auch Prinz Heinrich beiwohnen. Dieser Meldung zufolge, welche auf einer persönlichen privaten Mitteilung des Prinzen beruht, dürfte dessen Auslandsaufenthalt nur noch verhältnismäßig kurze Zeit dauern. Die Mitteilung des Prinzen stellt auch die Ankunft des Kaisers, allerdings erst für den Spätherbst in Aussicht.

Neuteich, 17. März. Durch Feuerlärm wurden heute Nacht um $11^1/_2$ Uhr die Bewohner der Stadt aus dem ersten Schlafe geweckt. Es brannte der zum Magistratsgebäude gehörige Stall. Das Feuer teilte sich den Stallgebäuden der Hausbesitzer Gotthelf und Schramm mit und legte sie ebenfalls in Asche.

Königsberg, 17. März. Ein Unfall hat sich dieser Tage in dem benachbarten Arnau zugetragen. Der jüngste Sohn eines Rittergutsbesitzers hatte sich in den Besitz von $4^1/_2$ Pfund Schießpulver zu bringen gewußt. Um die Wirkung der Explosion dieser Pulvermenge zu erproben, wurde dieselbe auf freiem Felde in die Erde vergraben und entzündet. Durch die Explosion sind dem Anstifter beide Augen schwer verletzt, die Sehkraft des einen ist bereits verloren, diejenige des andern gilt als schwer gefährdet. Ein zweiter Knabe hat schwere Brandwunden an den Händen davongetragen.

Bartenstein, 17. März. In dem Dorfe Kirschitten brach gestern Abend Feuer aus. Es brannte das Insthaus des Besitzers N. Das Feuer griff so schnell um sich, daß die Bewohner nur das nackte Leben retten konnten. Durch Flugfeuer wurde auch noch das in der Nähe stehende mit Stroh gedeckte Armenhaus angezündet, welches ebenfalls völlig abbrannte.

Schneidemühl, 17. März. Die Arbeiten zur Ableitung des Wassers des artesischen Brunnens auf dem Alten Markte nach der Wasserstraße sind gestern aufgenommen und in der kurzen Zeit schon erheblich gefördert worden. Das Ableitungsrohr wird in einer Tiefe von einem Meter gelegt bis zum Ende der Wasserstraße, wo eine „Filiale" des artesischen Brunnens errichtet wird, damit auch die Bewohner der Wasserstraße die artesische Quelle für sich nutzbar machen können.

Meseritz, 16. März. Auf eigenartige Weise verunglückte gestern Nachmittag der 50 Jahre alte Arbeiter Waslawiak von hier. Er hatte die Bürde Holz, die er auf dem Rücken trug, auf einen Zaun gestellt, um auszuruhen; dabei verlor er das Gleichgewicht, wurde von der Last über den Zaun gezogen und ihm durch das Tragband die Kehle eingeschnürt, so daß er den Erstickungstod fand. Die ärztlicherseits alsbald angestellten Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg.

Lokales.

Thorn, 19. März.

— [Dem Preußischen Regatta-Verband] ist durch Kabinettsschreiben vom 11. d. M. die Allerhöchste Bewilligung eines Wanderpreises für Vierer — eines Kaiserpreises — zu Teil geworden. Der Preis wird nach Fertigstellung von der Schatull-Verwaltung an den Oberpräsidenten der Provinz, Herrn v. Goßler, übersandt werden, welcher das Ehrenpräsidium für die am 7. Juni in Danzig stattfindende Regatta übernommen hat.

— [Einfuhrverbot.] Auf Grund des § 7 des Reichsviehseuchengesetzes vom 23. Juni 1880, 1. Mai 1894, sowie des § 3 des Preußischen Ausführungsgesetzes dazu vom 12. März 1881 hat der Herr Regierungs-Präsident in Marienwerder die Einfuhr von frischem Schweinefleisch aus Rußland verboten. Auch von den Regierungspräsidenten von Oppeln, Stralsund und Stade ist die Einfuhr von frischem Schweinefleisch verboten worden, nachdem festgestellt ist, daß in Rußland unter den Schweinebeständen ansteckende Seuchen herrschen.

— [Genehmigung zur Errichtung gewerblicher Anlagen.] Durch Erlaß des Ministers für Handel und Gewerbe vom 6. d. M. ist den Genehmigungsbehörden sowie den Gewerbsaufsichts- und Baubeamten empfohlen worden, die schleunige Erledigung der Anträge auf Erteilung der Genehmigung zur Errichtung oder Veränderung gewerblicher Anlagen dadurch zu fördern, daß sie Mängel, die sich bei der Prüfung der Vorlagen finden, auf kürzestem Wege, d. h. durch unmittelbaren Verkehr der mit der Prüfung betrauten Beamten mit dem Unternehmer, zu beseitigen suchen.

— [Die Nähmaschinen-Industrie] wird von der Gewerbeordnungsnovelle besonders hart betroffen. Weitaus der überwiegende Teil des deutschen Nähmaschinenbedarfs wird durch Vermittelung von Detailreisenden gedeckt. Fast jedes deutsche Nähmaschinen-Geschäft hält entweder Reisende, oder der Inhaber selbst unterzieht sich der Aufgabe, die Kundschaft persönlich aufzusuchen. Die Ausführung der neuen gesetzlichen Bestimmungen mit dem Verbot des Detailreisens muß daher schwere Schädigungen des deutschen Nähmaschinengewerbes zur Folge haben. Das Verbot des Aufsuchens von Privatkundschaft und die fernere Erschwerung der Abzahlungsverkäufe werden einen blühenden Geschäftszweig auf empfindliche Weise in Mitleidenschaft ziehen. Sogenannte „legitime" Nähmaschinenhändler, die auf das Aufsuchen von Privatkundschaft und auf Teilzahlungsverkäufe verzichten würden, bilden eine verschwindende Ausnahme, sodaß von der neuen Gesetzgebung so gut wie niemand einen Vorteil hat.

— [Zur Bekämpfung der Fischreiher.] Die stetig sich wiederholenden Klagen und dringlichen Vorstellungen der Fischerei-Interessenten haben ergeben, daß die bisherigen Bestrebungen zur Verminderung der Fischreiher keinen ausreichenden Erfolg gehabt haben. Zur nachdrücklichen Bekämpfung dieses gefährlichen Fischfeindes soll nunmehr auf Anordnung des Landwirtschaftsministers in allen Oberförstereien, in welchen Reiherstände vorhanden sind, ein vom Forstmeister Reuter zu Siehdichum empfohlenes Verfahren zur Verminderung der Fischreiher schon im laufenden Jahre versuchsweise in geeigneten gefahrlosen Fällen zur Anwendung gebracht werden. Der Forstmeister Reuter empfiehlt, im Monat Mai, wenn die jungen Reiher etwa 14 Tage alt sind, die Bäume, auf denen sich Reiherhorste befinden, durch geübte, mit leichten Rohrstöcken ausgerüstete Kletterer besteigen zu lassen, und die jungen Reiher mit Hülfe der an den Stöcken angebrachten eisernen Haken herunter zu stoßen. Von untenstehenden Schützen würden dann gleichzeitig die kreisenden alten Reiher abzuschießen sein. Mit Recht wird auch darauf hingewiesen, daß die Zerstörung der Reiherhorste nicht ratsam sei, weil die Reiher sich dann anderweitig ansiedeln, während sie sonst die alten Stände beibehalten. Es wird sich empfehlen, daß auch seitens der Gemeinden und Privaten, in deren Forsten Reiherstände vorhanden sind, in gleicher Weise eine Bekämpfung der Fischreiher versucht werde. Für die getöteten Reiher werden Prämien gewährt werden.

— [Die Benutzung der Fußwege für Radfahrer] gestattet eine Polizeiverordnung des Oberpräsidenten der Provinz Sachsen, v. Pommer-Esche, in einer auch unsere hiesigen Radfahrer interessirenden

---

Vorlesen — — etwas philisterhaft angehaucht und nicht ganz nach meinem Geschmack — doch, was will so ein unglücklicher Hausvater machen, manchmal muß er doch nachgeben —; also wann dürfen wir auf Ihren Besuch rechnen, Lilly?"

„Ich komme nicht."

„Da soll ich natürlich wieder bitten," äußerte Eugen, während aus seinen Augen ein seltsames Feuer zuckte, das die Folge der rasch geleerten Flasche schweren Weines sein mochte; „da haben Sie sich aber doch geschnitten. Kommen Sie nicht zu uns — da komme ich einfach zu Ihnen, um von alten Zeiten zu schwatzen."

„Das fehlte noch, Sie — Sie Bösewicht, nun und nimmer. Nein, Eugen." fuhr sie in wachsender Beklommenheit fort, „ich bitte Sie inständigst, das nicht zu thun, es wäre mein Unglück, mag Ihnen das auch gleichgiltig sein."

„Also Sie kommen?" wiederholte er, den erreichten Vorteil bemerkend, näher zu ihr geneigt, in tieferem Tone.

Lilly hätte sich selbst ohrfeigen mögen, sie wollte ihn hassen, doch seiner Bitte gegenüber blieb sie machtlos, versunken waren in der fascinierenden Gegenwart des Mannes, von dem sie wußte, daß er schlecht war, alle ihre guten Vorsätze.

„Ja, ja, ich komme."

„Wann?"

„Uebermorgen abend, Sie unausstehlicher Quälgeist."

„Schön," erwiderte er gelassen und mit seinem alten satyrischen Lächeln. „Sie thun wirklich ein gutes Werk, Lilly, wenn Sie sich meiner etwas annehmen — ist eine kolossale Arbeit, den lieben langen Tag mit Nichtsthun totzuschlagen."

„Ah, dazu bin ich Ihnen gut genug!"

„Lilly!"

„Also auf Wiedersehen bei meiner Frau — und pünktlich sein," bat Eugen, als sie sich bald danach in der Elsasserstraße vor einer Mietskaserne, wo Lilly ein Zimmer bewohnte, trennten. —

Während sie dann die finsteren Treppen zu der Beamtenfamilie im zweiten Stock hinauftastete, brannten ihre Wangen, heftige Reue ergriff sie und die Gedanken flogen zu Axel.

„Ich gehe nicht zur Baronin, ich gehe nicht, auf keinen Fall; diese Freundschaft mit Eugen muß aufhören, es ist schändlich von ihm, mich wieder so heranzuziehen — er konnte mich doch nun in Ruhe lassen." Ob mit oder ohne seinen Willen, hatte sie heute einen tiefen Blick in die junge Ehe geworfen und sagte sich, daß seine Frau vielleicht schon nicht mehr glücklich sei. Die Arme! Ja, er verstand es, ein Weib zur Verzweiflung und dem Wahnsinn nahe zu bringen, sie wußte das leider nur zu genau.

„Ich glaube, er könnte mich schlagen, und es wäre auch noch so. Was dieser Mann nur an sich hat, daß man ihn lieben muß, während man ihn hassen möchte? Unfaßbares Rätsel. O — wie anders Axel Erichsen, welch ein Engel ist der im Vergleich zu ihm!" Und Lilly gelobte sich heilig gar nicht mehr an Eugen von Ravens und nur noch an Leonorens liebevoll offenherzigen Bruder zu denken.

(Fortsetzung folgt.)

und gewiß befriedigenden Weise. Danach dürfen Radfahrer außerhalb der Ortschaften die neben einem Fahrweg herlaufenden Fußwege, Bürgersteige, Fußgängerbankets ausnahmsweise benutzen, wenn der Fahrdamm nach seiner Beschaffenheit die Benutzung desselben ungewöhnlich erschwert und der Fußgängerweg in keiner Weise gestört wird. Auf Fußwegen müssen dann die Radfahrer den Fußgängern stets ausweichen. Mit diesen Anordnungen ist zweifellos allen berechtigten Interessen genügt, und es ist zu wünschen, daß sie in die hoffentlich bald erscheinende Fahrordnung für Preußen oder besser noch für das Reich Aufnahme finden.

— [Steckbrieflich verfolgt] wird von der hiesigen Staatsanwaltschaft der Arbeiter Franz Kalinowski aus Mocker wegen Diebstahls.

— [Strafkammersitzung.] Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde zunächst gegen den Restaurateur Emil Haß von hier wegen Kuppelei verhandelt. Das Urteil lautete auf 2 Wochen Gefängnis. — Zwischen dem Einwohner Johann Runewicz aus Bildschön und dem Arbeiter Eduard Sabellek daher kam es am 22. September v. J. im Schneider'schen Gasthause zu Bildschön beim Kartenspiel wegen zwei Pfennige zum Streit, der zunächst beigelegt wurde, dann aber von Neuem entfachte. Diesmal faßten sich Beide und Sabellek warf den Runewicz zur Thür hinaus. Als Sabellek auf die Aufforderung des Runewicz demnächst vor die Thüre trat, erhielt er sofort von Letzterem 2 Stiche in den Oberarm. Runewicz ging darauf nach seiner Wohnung, während Sabellek stark blutend in die Gaststube zurückging. Er verweilte hier jedoch nur kurze Zeit und begab sich dann mit dem Arbeiter Johann Kaczmarek aus Bildschön, der sich auch am Kartenspiel beteiligt hatte, nach Hause. Hiebei passirten sie die Wohnung des Runewicz und fanden diesen selbst vor dem Wohnhause stehen. Beim Vorbeigehen entbrannte der Streit von Neuem und endete damit, daß Runewicz von jenen Beiden ganz entsetzlich zugerichtet wurde. Beide schlugen mit Messern auf ihn ein und verletzten ihn am Arm, am Hinterkopf, an der Stirn, am Halse, am Oberarm und an der Brust. Drei Stiche drangen ihm in die Lunge und waren von so gefährlicher Wirkung, daß Runewicz vollständig dem Siechtum verfallen ist. Der Gerichtshof hielt alle drei Personen der Körperverletzung für schuldig und verurteilte den Runewicz 6 Monaten Gefängnis, den Sabellek zu 3 und den zmarek zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis, nahm die beiden Letzteren, weil sie fluchtverdächtig ernen, sofort in Haft. — Eine Sache wurde vertagt.

— [Besitzwechsel.] Das der Thorner ditgesellschaft G. Prowe u. Co. gehörige iher D. M. Lewin'sche) Wohnhaus nebst cten in der Mellienstraße hat Herr Kapellster Riek für 12 600 Mark erworben und am Glacis belegene Holzplatz, der obigen ellschaft gehörig, ist von Herrn Gutsbesitzer er Alt-Thorn erworben worden; derselbe sichtigt darauf eine Dampfmolkerei zu erten.

— [Berichtigung.] Das zum gerichten Verkauf gelangte, den Schlossermeister pold Apczynski'schen Eheleuten gehörige ndstück in der Alten Jakobsk-Vorstadt trägt t, wie es gestern in unserem Blatte infolge s Setzerfehlers hieß, die Nr. 35, sondern 36. Das Grundstück Alte Jakobs-Vort Nr. 35 gehört Johann Wasilewski.

— [Das Westpreußische Diakonissen-tterhaus] in Danzig beging am 17. d. M. sein Jahresfest. Dasselbe begann nachmittags in der Hauskapelle. Erschienen waren außer dem Vorstande Herrn Oberpräsidenten Dr. v. Goßler u. a. General Herr v. Lentze nebst Gemahlin, die Generallieutenants v. Tieskow und v. Hänisch und andere höhere Offiziere, ferner Vertreter der Stadt und Mitglieder des Konsistoriums. Die Festpredigt hielt Herr Pastor Wiesner-Berlin. Hierauf wurden die sechs neuen Schwestern nach einer Ansprache des Anstalts-Geistlichen, Herrn Pastors Richter, durch Handschlag vereidigt. Mit Gesang und Orgelspiel schloß die Feier, nach welcher sich die Schwestern mit den Ehrengästen zu einem Theeabend vereinigten, bei dem die Herren v. Goßler, v. Lentze und Wiesner Ansprachen hielten.

— [Lehrerinnen-Unterstützungs-Verein.] Zum Besten dieses Vereins wird Herr Pfarrer Haenel am 24. d. Mts. in der Aula des Königlichen Gymnasiums einen Vortrag „Skizzen aus Rom" halten, bei welchem ein recht zahlreicher Besuch erwünscht ist.

— [Der Privatbeamtenverein] hält am 20. d. M., abends $8^{1}/_{2}$ Uhr, eine Hauptversammlung im altdeutschen Zimmer des Schützenhauses ab. Auf der Tagesordnung stehen u. A. Beratung über die Zweigvereins-Satzungen, Festsetzung der regelmäßigen Zusammenkünfte u. a. (Siehe Inserat.)

— [Deutscher Gastwirteverband.] Die Wirte der östlichen Zone halten Mitte April dieses Jahres hierorts eine Sitzung ab, zu welcher das Nähere in der am 24. d. M. im Lokal von Schiefelbein stattfindenden Generalversammlung des Gastwirte-Vereins für Thorn und Umgegend beraten werden soll.

— [Die Liedertafel] veranstaltet am 20. d. M. abends im Artushofe eine Generalprobe des großen Musikwerkes „Velleda" von Brambach. Am 21. d. findet die Aufführung zur Feier des Stiftungsfestes der Liedertafel statt. Außer dem Brambach'schen Tongemälde werden auch einige Piecen von Fräulein Schultz-Berlin gesungen werden.

— [Das Königl. Gymnasium] beabsichtigt, wie wir hören, eine Parzelle von dem frühern D. M. Lewin'schen Grundstück am Turnplatz zu erwerben, um darauf eine Turnhalle zu errichten.

— [Von der Gasanstalt.] Eine Anzahl von Eigentümern der in der Nähe der Gasanstalt liegenden Häuser haben bei der Königlichen Regierung Beschwerde erhoben über die übeln Gerüche, unter denen die Bewohner zu leiden haben. Sie schieben die Schuld der Ammoniaksalzfabrikation zu. Nachdem der Herr Kreisphysikus und der Herr Gewerbe-Inspektor über die Sachlage und über die Mittel zur Abhülfe Gutachten erstattet haben, wird die Gasanstalt, wie wir erfahren, die geeigneten Schritte thun bezw. Einrichtungen treffen, durch welche den Klagen abgeholfen werden soll.

— [Temperatur.] Heute morgen 8 Uhr 8 Grad R. Wärme; Barometerstand 28 Zoll 4 Strich.

— [Gefunden] eine Handwage in der Gerberstraße, ein Handkorb bei Kaufmann Cohn, Altstädt. Markt, ein Kontobuch für Simon Szynwald am Kleinen Bahnhof.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 2 Personen.

— [Von der Weichsel.] Wasserstand der Weichsel 1,90 Meter.

Podgorz, 18. März. Heute vormittags fand im Ferrari'schen Lokale hierselbst ein von der Kgl. Oberförsterei Schirpitz angesetzter Holzverkaufstermin statt. Das ausgebotene Holz wurde zu mäßigen Preisen verkauft, einige Strauchhaufen sind nicht verkauft worden. — Wegen Unterschlagung ist eine Frau von hier zur Anzeige gebracht worden. Die Frau hat das Milchgeld für einen Monat im Betrage von 36 Mark für den Milchlieferanten eingezogen und für sich verbraucht. 5 Mk. sind noch bei ihr vorgefunden worden, das andere Geld hat die Ungetreue verjubelt.

Mocker, 19. März. In der gestrigen Sitzung der Gemeindevertretung, in welcher den Vorsitz Herr Hellmich führte, wurde zunächst der Haushaltsvoranschlag der Gemeinde pro 1896/97, welcher den Mitgliedern der Gemeindevertretung gedruckt vorlag, durchberaten und mit geringen Aenderungen festgestellt. Die Einnahmen und Ausgaben des Jahres balancieren mit 51 300 M. — Hierauf wurde über die Aufbringung der Gemeindesteuern pro 1896/97 Beschluß gefaßt. Auf Antrag des Herrn Schmidt wurde der vorgeschlagene Prozentsatz der Kommunalsteuern von 235 pCt. auf 250 pCt. herabgesetzt, da im Etatsjahre 1896/97 nicht unerhebliche Mehreinnahmen gewesen sind. Es wurde daher beschlossen zu erheben: a, an Kommunalsteuern: 230 pCt. der Einkommensteuer, b, 230 pCt der Grund- und Gebäudesteuer, c, 230 pCt. der Gewerbesteuer und 100 pCt. der Betriebssteuer. Hierzu wurden noch folgende Beschlüsse gefaßt: a, Neuanziehende werden gleich den übrigen Einwohnern der Gemeinde zur Steuer herangezogen, sofern ihr Aufenthalt die Dauer von 3 Monaten übersteigt. b. Steuerpflichtige mit einem Einkommen von nicht mehr als 420 M. werden zur Gemeindesteuer nicht herangezogen. Alle zur fingirten Einkommensteuer Veranlagten werden zur Gemeindesteuer voll herangezogen. c. Steuerpflichtige, welche in Mocker ihren Wohnsitz haben, werden, wenn das hierselbst gemeindesteuerpflichtige Einkommen weniger als $^{1}/_{4}$ des Gesamteinkommens beträgt, mit einem vollen Viertel des Gesamteinkommens zur Gemeindesteuer herangezogen, unbeschadet der im Fall eines mehrfachen Wohnsitzes den übrigen Wohnsitzgemeinden zustehenden Ansprüche. Ingleichen sind diejenigen Steuerpflichtigen, welche neben ihrem hiesigen Wohnsitze in einer anderen preußischen Gemeinde oder in mehreren anderen preußischen Gemeinden einen Wohnsitz haben, jedenfalls mit dem in § 50 Kommunal-Abgabengesetzes angegebenen Mindestbetrage ihres Einkommens heranzuziehen. d. Die auf die Gemeinde Mocker entfallenden Kreissteuern werden auf den Etat der Gemeinde übernommen und wie die Gemeindesteuer aufgebracht. — Schließlich wurde die Auslosung und Feststellung der Ergänzungswahlen vorgenommen. In der dritten Abteilung wurden ausgelost die Herren Graffunder und Pyttlick. Ferner ist eine Ersatzwahl für den nach Rogowo verzogenen Herrn Czecholinski erforderlich. In der zweiten Abteilung wurden die Herren L. Brosius und Munsch ausgelost; auch wird für die zu Schöffen gewählten Herren Raasch und Schmidt eine Ersatzwahl erforderlich. In der ersten Abteilung wurde Herr Born und Steinkampf ausgelost. Für den verstorbenen Herrn Schmeichel hat Ersatzwahl stattzufinden; es sind mithin 10 Gemeindevertreter neu zu wählen. Der Termin zu diesen Wahlen wurde auf den 30. März d. J. festgesetzt.

Submissionstermin.

Königl. Schießplatzverwaltung Thorn. Der Anbau von einem etwa 220 qm großen teilweise unterkellerten Speisesaal usw. in leichtem Massivbau an die vier Mannschafts-Küchengebäude im Barackenlager des hiesigen Schießplatzes soll vergeben werden. Termin den 26. d. Mts. vormittags 11 Uhr im Dienstzimmer.

Königl. Eisenbahnbetriebsinspektion I Thorn. Die Lieferung der zur Unterstellung der Weichselbrücke-Thorn erforderlichen eichenen und kiefernen Kant- und Schnitthölzer soll vergeben werden. Termin den 9. April vorm. 11 Uhr.

Preis-Courant
der Kgl. Mühlen-Administration zu Bromberg.
Ohne Verbindlichkeit.

Bromberg, den 18. März 1896.

für 50 Kilo oder 100 Pfund.	M	Pf	20./2. M	Pf
Gries Nr. 1	14	80	14	80
" " 2	13	80	13	80
Kaiserauszugmehl	15	20	15	20
Weizen-Mehl Nr. 000	14	20	14	20
" " Nr. 00 weiß Band	11	80	11	80
" " Nr. 00 gelb Band	11	40	11	40
" " Nr. 0	7	80	7	80
" Futtermehl	4	60	4	60
" Kleie	4	20	4	20
Roggen-Mehl Nr. 0	10	—	10	20
" " Nr. 0/1	9	20	9	40
" " Nr. 1	8	60	8	80
" " Nr. 2	6	40	6	60
" " Commis-Mehl	8	40	8	60
" Schrot	7	40	7	60
" Kleie	4	40	4	40
Gersten-Graupe Nr. 1	14	20	14	20
" " Nr. 2	12	70	12	70
" " Nr. 3	11	70	11	70
" " Nr. 4	10	70	10	70
" " Nr. 5	10	20	10	20
" " Nr. 6	9	70	9	70
" Graupe grobe	8	70	8	70
" Grütze Nr. 1	9	20	9	20
" " Nr. 2	8	70	8	70
" " Nr. 3	8	20	8	20
" Kochmehl	6	40	6	40
" Futtermehl	4	60	4	60
" Buchweizengrütze I	14	—	14	—
" do. II	13	60	13	60

Getreidebericht
der Handelskammer für Kreis Thorn
Thorn, den 19. März.

Wetter: prachtvoll.
Weizen: in Folge flauer Berichte und stockenden Abzuges niedriger, 126 Pfd. bunt 143 M., 128 Pfd. hell 146 M., 132 Pfd. hell 148 M.
Roggen: flau, 122 Pfd. 107 M., 124/5 Pfd. 109 M.
Gerste: feine Qualität beachtet, helle, mehlige Qualität 118/20 M., feinste über Notiz, gute Mittelwaare 112/15 M.
Hafer: feine Waare beachtet, 105/07 M., geringerer 98/100 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Städtischer Viehmarkt.
Thorn, 19. März.

Aufgetrieben waren 631 Schweine, darunter 26 fette; bezahlt wurde für fette Schweine 31—32 M., für magere Schweine 29—30 M. pro 50 Kilo Lebendgewicht.

Petroleum am 18. März.
pro 100 Pfund.
Stettin loco Mark 10.30.
Berlin " " 10.30.

Telegraphische Börsen-Depesche
Berlin, 19. März.

Fonds: still.		18. März
Russische Banknoten	217,00	217,00
Warschau 8 Tage	216,65	216,65
Preuß. 3% Consols	99,50	99,60
Preuß. $3^{1}/_{2}$% Consols	105,50	105,40
Preuß. 4% Consols	106,20	106,25
Deutsche Reichsanl. 3%	99,75	99,80
Deutsche Reichsanl. $3^{1}/_{2}$%	105,60	105,60
Polnische Pfandbriefe $4^{1}/_{2}$%	67,70	67,80
do. Liquid. Pfandbriefe	65,30	fehlt
Westpr. Pfandbr. $3^{1}/_{2}$% neul. II.	100,60	100,60
Diskonto-Comm.-Antheile	215,10	215,00
Oesterr. Banknoten	169,55	169,50
Weizen: Mai	153,50	153,75
Juli	152,75	153,00
Loco in New-York	$81^{1}/_{4}$	81 [illegible]
Roggen: loco	121,00	121,00
Mai	122,00	122,25
Juni	122,75	122,75
Juli	123,50	123,25
Hafer: Mai	119,00	119,00
Juli	120,75	120,75
Rüböl: März	46,00	46,00
Mai	45,90	45,90
Spiritus: loco mit 50 M. Steuer	53,20	53,10
do. mit 70 M. do.	33,50	33,40
März 70er	39,30	38,90
Mai 70er	39,60	39,30
Thorner Stadtanleihe $3^{1}/_{2}$ pCt.	—,—	102,30

Spiritus-Depesche.
Königsberg, 19. März.
v. Portatius u. Grothe.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	51,40 Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,— "	31.70 "	—,—	"
März	—,— "	—,— "	—,—	"
	—,— "	—,— "	—,—	"

Neueste Nachrichten.

Rom, 18. März. Die dem Ministerium Rudini nahestehende „Opinione" bringt einen Leitartikel unter der Ueberschrift „Die Traditionen der äußeren Politik", in dem ausgeführt wird, daß die auswärtige Politik Italiens jetzt keiner Diskussion mehr unterworfen sei, da Ministerwechsel auf sie keinen Einfluß haben. Man betrachte in Italien jetzt den Dreibund als selbstverständlich; an der Spitze der Regierung stehe der Mann, der 1891 die Verträge erneuert hat. Marineminister sei gegenwärtig der Mann, der diese traditionelle Politik fortgesetzt hat und Minister des Aeußern der Edelmann, der im Jahre 1893 durch das Fest, das er dem deutschen Kaiserpaar gab, selbst den König überraschte.

Rom, 18. März. Der Kriegsminister General Ricotti erklärte mehreren Abgeordneten, daß die Zahl der italienischen Soldaten, welche in der Schlacht bei Adua gefallen sind, abgesehen von den gebliebenen Eingeborenen, über 10 000 beträgt.

Paris, 18. März. Eine Division des französischen Geschwaders in Smyrna hat Befehl erhalten, sich vor die ägyptischen Häfen zu begeben, um anläßlich der Dongola-Affaire eine Flottendemonstration zu veranstalten.

Telegraphische Depeschen.

Zeitz, 19. März. Gestern $5^{1}/_{2}$ Uhr nachmittags wurde der sechzigjährige Banquier Wilhelm Schneider in seinem Comptoir ermordet aufgefunden. Es fehlten große Geldbeträge. In Leipzig wurden heute früh zwei verdächtige Personen verhaftet.

Düsseldorf. Auf Beschluß des Kölner Oberlandesgerichts wurde der wegen Betruges angeklagte Dr. Vollbeding gegen 200 000 Mark Kaution aus der Haft entlassen.

Tarnobrzeg, 19. März. Wasserstand der Weichsel bei Chwalowice gestern 2,50, heute 3,50 Meter.

Telephonischer Spezialdienst
der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".
Berlin, den 19. März.

Rom. Die Idee eines Revanchekrieges gegen Abessinien ist aufgegeben. Die Friedensbedingungen sind angenommen worden. Die zur Abfahrt im Hafen von Neapel liegenden Schiffe werden wieder ausgeladen.

Verantwortl. Redakteur: Ernst Lange in Thorn.

Standesamt Mocker.
Vom 12. bis 19. März 1896 sind gemeldet:

a. als geboren:
1. Eine Tochter dem Arbeiter Franz Jablonski. 2. Ein Sohn dem Schuhmacher Joseph Gutglück. 3. Eine Tochter dem Schmied Michael Targowski. 4. Eine Tochter dem Eigenthümer Emil Struch. 5. Ein Sohn dem Eigenthümer Gustav Wiese. 6. Ein Sohn dem Arbeiter Carl Dobrot-Neu-Weißhof.

b. als gestorben:
1. Alphons v. Kostro, 2 M. 2. Maria Zielinski, 1 M. 3. Maurer Rudolf Dunkel, 63 J. 4. Franz Barwitzki, 8 M. 5. Julius Zielinski, 1 J. 6. Erich Thober, 5 W. 7. Wittwe Barbara Czaikowska, 94 J. 8. Eine Todtgeburt.

c. ehelich sind verbunden:
Fleischer Hermann Krzemicki mit Ida Dickmann.

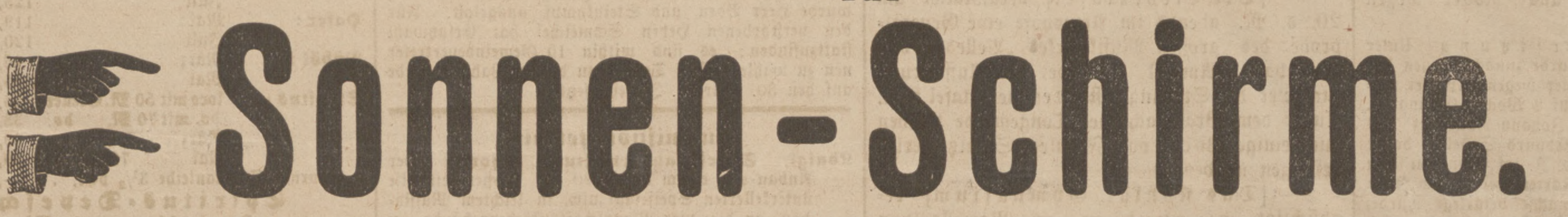
Philipp Elkan Nachfolger

Inhaber **B. Cohn.**

Sonntag, den 22. März, zwischen 11–2 Uhr Vormittags:

Erster Verkaufstag

für



Sonnen-Schirme.



Bekanntmachung.

Die **Fischereinutzung** in dem sogenannten todten Weichselarme zwischen dem Winterhafen und dem Kanal, welcher von der Ulanenkaserne nach der großen Weichsel führt, soll auf 3 Jahre und zwar vom 1. April 1896 bis dahin 1899 öffentlich **meistbietend verpachtet** werden und haben wir hierzu einen Termin auf

Donnerstag, den 26. März 1896, Vormittags 10 Uhr

im Oberförsterzimmer des Rathhauses anberaumt.

Die Bedingungen können auch vorher im Bureau I des Rathhauses eingesehen werden.

Thorn, den 4. März 1896.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß der **Wohnungswechsel am 1.** und der **Dienstwechsel am 15. April d. Js.** stattfindet.

Hierbei bringen wir die Polizei-Verordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Marienwerder vom 17. Dezember 1886 in Erinnerung, wonach jede Wohnungs-Veränderung innerhalb 3 Tagen auf unserem Melde-Amt gemeldet werden muß. Zuwiderhandlungen unterliegen einer Geldstrafe bis zu 30 Mark, im Unvermögensfall verhältnismäßiger Haft.

Thorn, den 16. März 1896.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Im Interesse des öffentlichen Verkehrs wird hierdurch die Anordnung getroffen, daß die **Fischerstraße** — in Anbetracht ihrer sehr engen Anlage — **nur von der Stadtseite aus** befahren werden darf.

Zuwiderhandlungen unterliegen den Bestimmungen § 366,10 des Strafgesetzbuchs

Thorn, den 14. März 1896.

Die Polizei-Verwaltung.

Die Fleischlieferung

für die Menage des Pommerschen Pionier-Bataillons Nr. 2 für die Zeit vom 1. April 1896 bis dahin 1897 soll unter den bisherigen Bedingungen **vergeben** werden.

Schriftliche Angebote sind **bis zum 24. d. Mts.** einzureichen an

Die Menage-Kommission Pomm. Pionier-Bataillons Nr. 2.

Thorn, im März 1896.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Sonnabend, 21. März cr., Vormittags 10 Uhr

werde ich bei den Eigenthümer **Leo Bukowiecki**'schen Eheleuten in **Colonie Weißhof**

2 Schweine

zwangsweise versteigern.

Thorn, den 19. März 1896.

Sakolowski, Gerichtsvollzieher.

Erste konzess. Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen in Thorn

von Fr. **Clara Rothe.** Gegründet 1887.

Halbjährl. Kursus, I. und II. Kl. Beginn den 1. April. Anmeldungen höh. Töchterschule, Zimmer 34. Von 5–7 Uhr in der Privatwohnung, Breitestraße 23, II.

Umzugshalber zu verkaufen:

Chaiselongue, Kleiderständer, Küchenspind, Küchentisch, Bettgestell mit Matratze, Wäschespind u. s. w.

Thalstraße 23, II.

Gr. kfm. Glasspind u. Pult. J. Skowronski

Sehr gute Drehrolle bill. z. verk. Strobandstr. 17.

Ein gut erhalt. Kinderwagen und **Kinderbettgestell** billig **zu verkaufen** **Brückenstr 27, 1 Trp.**

Mein Grundstück in Mocker

mit ca. $1^3/_4$ Morgen Wiesenland ist von sofort **zu verpachten.**

B. Kuttner, Thorn.

Ein Arbeits- (auch Wagen-)



Pferd

zu verkaufen. **J. Kusel.**

Thüringisches **Technikum Jlmenau**

Höhere u. mittlere Fachschule für: Elektro- und Maschinen-Ingenieure; Elektro- u. Maschinen-Techniker und -Werkmeister. Direktor **Jentzen.**

Staatskommissar.

Künstliche Zähne

setzt schmerzlos ein

S. Burlin,

Specialist für künstlichen Zahnersatz, Seglerstraße 19, I.

In meinem Atelier werden **einfache** und **elegante Costüme**, sowie **Ball- und Gesellschaftsroben zu soliden Preisen** angefertigt. Auch erhalten daselbst **junge Damen gründlichen Unterricht** in der feinen Damenschneiderei.

Frau A. Rasp,

Schloßstraße 14, II., vis-à-vis dem Schützenhause.

Geg. Feuersgefahr versichert.

Pelzsachen!!

auch Tuch u. wollene Sachen werden unter Garantie den Sommer über zur Aufbewahrung angenommen bei

O. Scharf, Kürschnermeister, Breitestr. 5.

Geg. Feuersgefahr versichert.

Marquisendrill u. -Leinwand, sowie Marquisenfranzen und -Schnüre empfiehlt billigst

Benjamin Cohn, Brückenstraße 38.

Sophabezüge, Matratzendrills, sowie alle Sorten Polstermaterialien billig zu haben bei

Benjamin Cohn, Brückenstr. 38

Mein Lager von

Tapeten, Farben etc.

wird, um damit zu räumen, da ich in kurzer Zeit mein Geschäft verlege, zu billigsten Preisen **ausverkauft.**

Gleichzeitig empfehle ich mich zur Ausführung von Malerarbeiten unter Garantie und billigsten Preisen.

R. Sultz, Malermeister, Mauerstrasse 22.

Posten zurückgesetzter Sonnenschirme

verkaufe für halben Preis.

Thorner Schirmfabrik.

Rudolf Weissig,

Brückenstraße, Ecke Breitestraße.

Mocker Sackgasse 7 u. Sandgasse 7, worauf unkündbares Bankgeld steht, unter leichten Bedingungen **zu verkaufen**, auch Bromberger Vorstadt.

Louis Kalischer.

Marienburger Geld-Lotterie

Hauptgewinn: **Mk. 90,000**; Ziehung am 17. April cr.; Loose a Mk. 3,50 empfiehlt

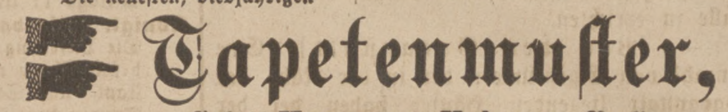
Die Hauptagentur Oskar Drawert, Gerberstr. 29.

Li	no	le	um	Li
no	à □m v. 1.25 an bei **Paul Thum,** Chemnitz.			no
le	Muster fr. gegen fr.			le
um	Li	no	le	um

Eine Wohnung nebst Zubehör in meinem neuerbauten Hause vom 1. April z. verm.

R. Thomas. Schlossermeister.

Die neuesten, diesjährigen



Tapetenmuster,

Fabrik Herrmann Meissner, Berlin,

sind bei mir zur Ansicht und nehme ich Bestellungen zu Fabrikpreisen auf. Bei Aufgabe von 20 Mk. ab **franko** Zusendung.

D. Gliksman, Brückenstraße 18.

Unter Allerhöchstem Protectorate Sr. Majestät des Kaisers.

Letzte

Marienburger Geld-Lotterie.

Ziehung in Danzig am 17. und 18. April 1896.

3372 Geldgewinne, ohne Abzug zahlbar.

Hauptgewinne:

1 à 90 000, 1 à 30 000, 1 à 15 000 M.

Loose **à 3** Mark (Porto und Liste **30** Pfg.), empfehlen gegen Coupons und Briefmarken oder unter Nachnahme

Carl Heintze, General-Debiteur,

Berlin W., Unter den Linden 3,

und die durch Plakate kenntlichen Handlungen.

Gardinen-Ausverkauf.

J. Jacobsohn jun.,

25. Seglerstr. 25.

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen bei

S. LANDSBERGER,

Heiligegeiststraße 12.

Zum Dunkeln blonder, grauer und rother **Kopf- und Barthaare** ist das Beste der

Nußschalen-Extract

aus der **Kgl. Bayer. Hofparfümerie C. D. Wunderlich, Nürnberg.**

Prämiirt 1882 und 1890.

Rein vegetabilisch, ohne Metall.

Dr. Orfila's Nussöl,

ein feines, das Haar brillant dunkelndes Haaröl. Beide a 70 Pfg. Renommirt seit 1863 im In- und Auslande.

C. D. Wunderlich's echtes und nicht abgehendes **Haarfärbe-Mittel** a Mk. 1.20. Sämmtlich mit Anweisung garantirt unschädlich, bei **Anders & Co.,** Breitestr. 46 — Brückenstr. — Thorn.

Koche mit Gas!

Nähmaschinen!

Hocharmige für 50 Mk.

frei Haus, Unterricht und 3jährige Garantie.

Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln, zu den billigsten Preisen.

S. Landsberger, Heiligegeiststr. 12.

Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an. Reparaturen schnell, sauber und billig.

4 kräftige Arbeitspferde

sind **zu verkaufen.**

Thorner Straßenbahn.

Nur für Eheleute.

Meine ärztl. Broschüre über zu **großen Familienzuwachs** versende **gratis** gegen 20 Pf. für Porto.

H. Oschmann, Magdeburg.

Treffe Freitag, 20. d. M.

mit einer Sendung **frisch geräucherter Aale, Flundern, Bücklingen, Räucher-Lachs und sehr schönen Lachsheringen** u. s. w. auf dem **Altstädt. Markt** ein.

M. Thiess aus **Wollin** a. d. O.

כשר על פסח

Cognac, div. Weine, Liqueure, Laureol u. **Dr. Papilski's Fleisch-Extrakt** zu haben bei

J. Schachtel.

Sämmtliche

Osterwaaren

in bekannter Güte empfiehlt

Wwe. A. Cohn, Schillerstraße.

Ein junger Mann,

militärfrei, mit Buchführung u. Correspond. gründlich vertraut, sucht per 1. April cr. anderweitig Engagement. Gefl. Offerten erb. unter **V. 45** in die Exped. d. Ztg.

Einen Lehrling

zur **Bäckerei** nimmt an

Rich. Wegner, Seglerstraße 12.

Lehrlinge

sucht **H. Patz, Klempnermeister.**

2–3 Lehrlinge

sucht **C. A. Reinelt,** Sattlermeister.

Für unser **Stabeisen- und Eisenwaaren-Geschäft** suchen

einen Lehrling

mit guter Schulbildung. Antritt nach Ostern.

C. B. Dietrich & Sohn.

Kutscher.

ordentlich und zuverlässig, vom 1. April 96 **gesucht.** **H. Claass.**

1 kräftigen Laufburschen

sucht **Adolph Leetz.**

Ein junges Mädchen

kann sofort eintreten bei

Ph. Elkan Nachfolger.

1 junges Mädchen,

das selbstständ. Putz arbeitet u. Verkäuf. ist, wird per 1. April gesucht. Poln. Sprache erwünscht. Meld. nur Abds. zwisch. 8 u. 9 Uhr.

Hermann Gembicki.

Verständig. Kindermädchen

für die Nachmittage sucht

Frau M. Palm, Reitbahn.

Die dritte Etage Brückenstr. 18, vier große Zimmer m. mehreren kleineren, Badestube, Küche und Zubehör, vom 1. April billig zu vermiethen.

Thorner Liedertafel.

Freitag, den 20., Abends $8^1/_2$ Uhr:

Generalprobe

im **Artushof.**

Zum Besten des Lehrerinnen-Unterstützungs-Vereins

Dienstag, den 24. d. Mts., Abends 8 Uhr

in der Aula des **Gymnasiums:**

Vortrag

des Herrn Pfarrer **Hänel:**

„Skizzen aus Rom".

Billets a **75 Pfg.** und Stehplätze a **50 Pfg.** sind in der Buchhandlung von **E. F. Schwartz** zu haben.

Helene Freytag. Lina Panckow.
Warda. Kittler. Nadzielski.

Deutscher Privat-Beamten-Verein

Zweigverein Thorn.

Versammlung

am 20. März cr., Abends $8^1/_2$ Uhr, im altdeutschen Zimmer des Schützenhauses.

Tagesordnung:

1. Verlesung des Protocolls vom 15./2.
2. Berathung der Zweigvereinssatzungen.
3. Wahl der Rechnungsprüfer.
4. Einkassirung rückständiger Beiträge.
5. Festsetzung der regelmäßigen Zusammenkünfte.
6. Entgegennahme von Neuanmeldungen.
7. Anträge und Diverses.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.

Schützenhaus Thorn.

Täglich:

Auftreten des neu engagirten

Künstler-Ensembles.

Näheres die Tageszettel.

Zu den bevorstehenden

Confirmationen

halte mein Lager in

Gesangbüchern, Geschenklitteratur, Spruchkarten, Wandsprüchen, Gedenkbüchelchen,

bestens empfohlen.

Grösstes Lager in überraschend schöner gediegener Auswahl.

E. F. Schwartz.

Zum „Pilsner".

Heute eingetroffen:

Pa. Holländer Austern.

Schlesinger's Restaurant.

Empfehle heute und folgende Tage das vorzügliche und anerkannte

Patzenhofer Ceres-Bier.

Zimmer für Vereine sind noch in der Woche zu vergeben.

Schlesinger.

Kirchliche Nachrichten

für Freitag, den 20. März 1896:

Evangel.-luth. Kirche.

Abends $6^1/_2$ Uhr: Passionsandacht.

Herr Superintendent Rehm.

Evangel.-luth. Kirche in Mocker.

Abends 7 Uhr: Passionsandacht.

Herr Pastor Meyer.

Synagogale Nachrichten.

Freitag: Abendandacht 6 Uhr.

Hierzu eine Lotterie-Beilage.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.